©Thüringische Botanische Gesellschaft e. V.

Abromeits *Astragalus danicus* b. *polyspermus* ist ebenso wie die französische Pflanze[1]) weiter nichts als der gewöhnliche *Astragalus danicus*[2]). Was aber *A. Hypoglottis β polyspermus Torrey u. Gray* ist, läßt sich nicht erkennen. In seiner Bearbeitung der nordamerikanischen Arten der Gattung *Astragalus* im 6. Bande[3]) der Proceedings of the American Academy of arts and sciences erwähnt A. Gray die Abart *polyspermus* nicht; er schreibt hier dem *Astragalus hypoglottis*[4]) wenig- (2- bis 8-) samige Hülsen zu. Die von mir untersuchten reifen Hülsen nordamerikanischer Exemplare von *Astragalus danicus* enthielten meist 4—10 normale Samen. Da auch die von mir untersuchten reifen Hülsen sibirischer Exemplare dieser Art dieselbe Samenanzahl enthielten[5]), so darf man wohl annehmen, daß sich *Astragalus danicus* hinsichtlich der Samenanzahl seiner Hülsen überall gleich verhält, die Aufstellung von Abarten usw. von ihm, die sich auf die Samenanzahl gründen, also unberechtigt ist.

Die im Saalebezirke wildwachsenden strauchigen Sauerkirschen

3. Mitteilung.

Von Prof. Dr. **August Schulz.**

Erst als meine zweite Mitteilung[6]) über die strauchigen Sauerkirschen des Saalebezirkes schon gedruckt war, kamen die 17. und die 18. Dekade des von Beck von Mannagetta herausgegebenen 25. Bandes der Icones florae Germanicae et Helveticae simul terrarum adjacentium ergo Mediae Europae in

---

[1]) Nach Rouy ist *Astragalus danicus* in Frankreich nur in „hautes montagnes jusqu' à 2400 mètres d'altitude", und zwar in den Departements Isère, Hautes-Alpes, Basses-Alpes und Alpes-Maritimes beobachtet worden.

[2]) Offenbar enthält auch die ostpreußische Pflanze — betreffs dieser vergl. Schulz, Über die Anzahl usw. a. a. O. S. 390 — mehr als einen Samen in der Hülse und ist auch sie der gewöhnliche *Astragalus danicus Retz.*

[3]) S. 188 u. f. Sitzung vom 11. November 1863.

[4]) Daß unsere Art nicht *A. hypoglottis L.*, sondern nur *A. danicus Retz.* genannt werden kann, hat Lange, Bidrag til Synonymiken for nogle kritiske Arter fra Danmarks og Nabolandenes Floraer, Oversigt over det kongel. Danske Videnskabernes Selskabs Forhandlinger 1873 (1873—74) S. 85. u. f. (126 u. f.), vergl. auch sein Haandbog i den Danske Flora 4. Aufl. (1886—1888) S. 855 nachgewiesen. Vergl. hierzu Schulz, Über die Anzahl usw., a. a. O.

[5]) Vergl. hierzu Schulz, a. a. O. S. 395.

[6]) Vergl. diese Mitteilungen Heft 31 (1914) S. 40 u. f.

©Thüringische Botanische Gesellschaft e. V.

meine Hände. Von Beck führt in dem Text zu Tafel 90 der 17. Dekade, auf der *Prunus fruticosa Pallas* abgebildet ist, im Gegensatz zu Ascherson und Gräbner auf Grund meiner Angaben auch den Saalebezirk[1]) als Wohngebiet dieser Art an, rechnet ihn aber zur „Germania orientalis". Der Saalebezirk gehört jedoch pflanzengeographisch nicht zu „Ostdeutschland", sondern zu „Mitteldeutschland", dessen mittleren Bezirk er bildet[2]).

Von Beck erklärt *Prunus fruticosa* für einen „frutex humilis, ramis subhorizontalibus vel patentibus". Diese Angabe paßt nicht auf die im Saalebezirke vorkommende *Prunus fruticosa*. Es gibt freilich auch im Saalebezirke Varietäten von ihr, deren Sträucher niedrig bleiben, so die Varietäten *petraea* und *squarrosa*, deren Sträucher meist nicht $^1/_2$ m hoch werden, die Sträucher der meisten Varietäten des Saalebezirkes werden aber durchschnittlich wesentlich höher; die höchsten Sträucher der *var. nietlebiensis*, von denen eine Gruppe in meiner zweiten Mitteilung[3]) abgebildet ist, erreichen eine Höhe von ungefähr 4 m. Bei der Varietät *squarrosa* stehen die Zweige erster Ordnung zum Teil fast horizontal von der Hauptachse ab, bei der Varietät *islebiensis* sind jene Zweige fast aufrecht. Zwischen diesen beiden Extremen kommen alle möglichen Zwischenstufen vor.

Sowohl die Langtrieb- wie die Kurztriebblätter des von v. Beck abgebildeten Fruchtzweiges gleichen in der Größe und Gestalt den entsprechenden Blättern der *var. rhamnifolia*. In v. Becks Abbildung ist das größte Langtriebblatt ohne Stiel 55 mm lang und 29 mm breit, das größte Kurztriebblatt 31 mm lang[4]) und 18 mm breit. Die Blätter der var. *nietlebiensis* sind in Größe und Gestalt den Blättern des von v. Beck abgebildeten Fruchtzweiges recht ähnlich, durchschnittlich aber etwas schmaler als diese. Die Blätter der übrigen Varietäten des Saalebezirkes weichen — zum Teil sehr — erheblich von den von v. Beck abgebildeten Blättern ab. Die mancher Varietäten haben eine der dieser Blätter ähnliche

---

[1]) Das Gebiet des Mittelrheins, in dem *Pr. fruticosa* ebenfalls strichweise indigen ist (vergl. Groß, Mitteilungen der Bayerischen botanischen Gesellschaft Bd. 3, Nr. 1 (1913), Schulz, Ebendas. Nr. 2, und Zimmermann, Ebendas. Nr. 3/4), führt v. Beck noch nicht als Wohngebiet dieser Art an.

[2]) Vergl. Schulz, Die Geschichte der phanerogamen Flora und Pflanzendecke Mitteldeutschlands, vorzüglich des Saalebezirkes, seit dem Ende der Pliozänzeit, Teil I (Halle 1914) S. 8—10.

[3]) Auf S. 42.

[4]) Die Kurztriebblätter sind leider etwas gekrümmt gezeichnet; das Bild ist also kürzer als das Original.

©Thüringische Botanische Gesellschaft e. V.

Gestalt, sind aber wesentlich kleiner, so die der Varietäten *petraea* und *montis sereni;* die anderer Varietäten sind kleiner und meist verhältnismäßig schmal, so die der Varietät *squarrosa.* Noch andere Varietäten haben schmalere Blätter, die aber zum Teil die Länge der von v. Beck abgebildeten Blätter erreichen oder sogar, teilweise erheblich, länger als diese sind. Hierzu gehören die Varietäten *montis rectoris grandiflora, jenae-minoris, nissmitziensis* und *gothana,* sowie die Varietäten *montis rectoris parviflora* und *islebiensis,* die die längsten Blätter haben. Im Gegensatz zu diesen Varietäten haben zwei andere Varietäten breite Blätter. Am ausgeprägtesten ist diese Blattform bei der var. *frankenhusana.* In der Hainleite, wo sie im Schatten wächst, sind die größten Blätter der Langtriebe und der Kurztriebe meist verkehrt-eiförmig und bis 60 mm lang. Im Kyffhäusergebirge, wo sie meist an besonnten Stellen wächst, sind die größten Blätter der Langtriebe und Kurztriebe meist ebenso gestaltet, aber kleiner als an den Sträuchern der Hainleite. Die *var. friburgensis* steht hinsichtlich der Gestalt und Größe ihrer Blätter zwischen der *var. frankenhusana* und der *var. montis sereni.*

Die größten der von v. Beck abgebildeten Blüten haben ungefähr die Größe der Blüten der *var. montis rectoris grandiflora,* die von allen mir bekannten Varietäten des Saalebezirkes die größten Blüten hat.

Von Beck gliedert[1]) *Prunus fruticosa* in zwei Varietäten: *α typica Schneider (= P. chamaecerasus α fruticosa Beck)* und *β dispar Beck* apud Schneider *(= P. chamaecerasus var. dispar Beck).* Er sagt von jener: „Folia ramorum abbreviatorum et floriferum e basi breviter cuneata obovalia vel suborbicularia, saepe vix bis longiora quam lata, ea ramorum elongatorum plus elliptica. — Hinc inde cymae omnes vel plurimae sunt pedicellatae = umbellifera Beck, [Fl. Nied.-Öst., 821] pro forma non umbelliflora (Beck) apud Asch. Graeb., [Syn. mitteleur. Fl., VI 2, 146], (mendum autorum!) = Cerasus humilis Host, Fl. Austr., II, 7 (1831). Ad hanc formam etiam exemplaria Pallasiana a me visa pertinent." Bei der *var. dispar* sind nach seiner Angabe: „Folia ramorum abbreviatorum et floriferum e basi longius cuneata obovali-oblonga, saepe ter longiora quam lata, ea ramorum elongatorum plus lanceolata. Putamina subacuminata, 6—9 mm longa".

---

[1]) A. a. O. S. 9.

©Thüringische Botanische Gesellschaft e. V.

Es ist m. E. unmöglich, die zahlreichen Varietäten von *Prunus fruticosa*, von denen jede wohl nur ein räumlich eng begrenztes Areal hat[1]), auf die beiden Beckschen Varietäten zu verteilen. Es ist von der *var. frankenhusana* über die *var. rhamnifolia*, die ungefähr v. Becks *var. α typica* gleicht, zu der von mir in meiner ersten Mitteilung[2]) erwähnten schmalblättrigen polnischen Form, die ich als *var. polonica* bezeichnen möchte[3]), die ungefähr v. Becks *var. β dispar* gleicht, eine fortlaufende Reihe von Übergängen vorhanden, durch die die Grenzen zwischen den beiden Varietäten von v. Beck verwischt werden. Meines Erachtens können überhaupt die Formen von *Prunus fruticosa* — und auch die anderer polymorpher Pflanzenarten — nicht nach morphologischen Gesichtspunkten zu größeren — als Varietäten, Unterarten oder sonst wie bezeichneten — Verbänden vereinigt, sondern nur geographisch angeordnet werden. Eine morphologische Anordnung muß zu falschen Vorstellungen über die Verwandtschaftsverhältnisse dieser Formen zu einander führen.

Gestielte Trugdolden kommen bei verschiedenen Varietäten vor, auf diese Eigenschaft läßt sich also nicht eine besondere Form gründen.

Die Ostheimer Kirsche betrachtet v. Beck[4]) fraglich[5]) als eine strauchige Varietät der Sauerkirsche, *Prunus Cerasus L.* Er nennt sie „frutescens Neilr. Fl. Wien, 635 (1846) rectius Schneider [Laubholzk., I], 615; v. pendula Focke [in Wohlf., Syn. deutsch. Fl., I], 729; *subspec. acida* Asch. Graebn. l. c. 149. — P. acida K. Koch, Dendrol. I, 112 (1869). — *Cerasus acida* Dum. Fl. belg. prodr. 91 (1827)[6]) usw." Ich vermag v. Beck hierin nicht beizustimmen. M. E. gehört die — eigentliche — Ostheimer Kirsche nicht zur Sauerkirsche, sondern ist eine Kulturformengruppe von *Prunus fruticosa,* die wahrscheinlich aus mehreren Varietäten dieser Art gezüchtet worden ist; die beste Bezeichnung für sie ist wohl[7]) *Pr. fruticosa sativa Reichenbach* (Fl. germ. excurs. 1830—1832, S. 643).

[1]) Außerhalb des Saalebezirkes scheint *Prunus fruticosa* ebenso stark wie in diesem zu variieren.

[2]) Diese Mitt. Heft XXX (1913) S. 40.

[3]) Sie wird neuerdings viel in Ziergärten und Anlagen kultiviert.

[4]) A. a. O. S. 11.

[5]) Er sagt: „Est certe planta feritate silvestris, hinc inde quasi spontanea, nec subspecies nec varietas bene declarata."

[6]) Vergl. hierzu meine zweite Mitteilung S. 49.

[7]) Vergl. meine zweite Mitteilung S. 49.

©Thüringische Botanische Gesellschaft e. V.

Von Beck zieht[1]) diesen Namen als Synonym zu dem Bastarde *Prunus Cerasus* × *fruticosa,* den er 1892 in seiner Flora von Nieder-Österreich[2]) *P. eminens* genannt hatte. Dieser Bastard und die eigentliche[3]) Ostheimer Kirsche, die Kulturformengruppe von *P. fruticosa,* stehen sich allerdings so nahe, daß sich ihre Individuen zum Teil wohl nicht voneinander unterscheiden lassen. Doch bezieht sich Reichenbachs Name offenbar hauptsächlich oder ausschließlich auf die eigentliche Ostheimer Kirsche, die Reichenbach als „Zwerg-Weichsel" bezeichnet. Die von mir für *Pr. Cerasus* × *fruticosa* erklärte Pflanze von Freiburg a. U. (vor der neuen Giehle) gleicht fast völlig v. Becks Abbildung[4]) dieses Bastardes und gehört offenbar zu ihm[5]). Dagegen gehören zahlreiche Exemplare, namentlich aus Niederösterreich, die in den Herbarien mit der Bezeichnung *Pr. Cerasus* × *fruticosa* liegen, zu *Pr. fruticosa sativa* oder zu Varietäten von *Pr. fruticosa,* die in der Blattform der *var. frankenhusana* ähnlich sind.

Viola pumila Chaix, eine xerophile Pflanze des pontischen Elements.

Von **W. Becker** (Loitsche).

Eing. d. 2. VI. 1914.

Die deutschen Botaniker sind es gewöhnt, *Viola pumila Chaix* (= *V. pratensis M. K.)* auf Wiesen in den Tälern ± größerer Flüsse zu finden. Wie erstaunt war ich, als mir Prof. M. Guşuleac in Suczawa (Bukowina) diese Art in völlig typischer Form von sonnigen Hügeln aus der Umgebung seines Wohnortes sandte. Ein analoges Vorkommen wäre nur das in der regio classica der *V. pumila Chaix)* bei Gap (französische Seealpen, auf Hügeln in einer Höhe von über 1000 m). Auf eine Anfrage teilte mir Professor Guşuleac in ausführlicher Weise folgendes mit:

---

[1]) A. a. O. S. 10.

[2]) 2. Hälfte, 1. Abt. (Wien 1892) S. 821.

[3]) Auch der Bastard ist vielleicht unter dem Namen „Ostheimer Kirsche" kultiviert worden. Außerdem kommt wohl auch der Bastard *Pr. fruticosa spontanea* und *Pr. fruticosa sativa* vor, doch dürfte sich dieser im Aussehen nicht von *Pr. fruticosa sativa* unterscheiden.

[4]) Dekas 18, Taf. 92. Fig. 1. u. 2.

[5]) Ich lasse es unentschieden, ob *Pr. Cerasus* × *fruticosa spontanea* oder *Pr. Cerasus* × *fruticosa sativa* vorliegt.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Mittheilungen des Thüringischen Botanischen Vereins

Jahr/Year: 1916

Band/Volume: NF_33

Autor(en)/Author(s): Schulz August [Albert Heinrich]

Artikel/Article: Die im Saalebezirke wildwachsenden strauchigen Sauerkirschen. 24-28